

Der schriftliche Forschungsbericht zum Praxissemester des M.Ed. nach den FSB 2016 – ein Format mit großen Spielräumen für StudentInnen und DozentInnen

Grundlagen

Der neue schriftliche Forschungsbericht zum Praxissemester ersetzt in den FSB 2016 gleich zwei bisherige Prüfungsleistungen der FSB 2013. Er ersetzt (1.) die sogenannte „6-Wochen-Arbeit“ und (2.) den mündlichen Forschungsbericht mit Poster-Präsentation.

Der schriftliche Forschungsbericht wird jedoch zentrale Eigenschaften der bisherigen 6-Wochen-Arbeit beibehalten. Er ermöglicht Ihnen außergewöhnlich große Gestaltungsspielräume und unterschiedliche Schwerpunktsetzungen, die Sie bitte mit den betreuenden DozentInnen absprechen. Insbesondere können Sie sich entscheiden, ob Sie

(1.) einen deutlichen Schwerpunkt auf die *Forschung im Praxissemester* legen möchten oder ob Sie

(2.) eine eher *fachwissenschaftlich-theoretisch orientierte Arbeit* schreiben wollen, die lediglich einen Bezug zum Praxissemester herstellt.

Betreuer der Arbeit ist immer der Dozent oder die Dozentin eines fachdidaktischen oder fachwissenschaftlichen Hauptseminars, das Sie vor Beginn des Praxissemesters belegt haben.

Die *Anmeldung* des Schriftlichen Forschungsberichts erfolgt *persönlich* beim Dozenten oder der Dozentin des Hauptseminars und zwar *bevor* das betreffende Seminar endet. Wenn Sie zum Beispiel im Sommersemester 2017 im Praxissemester sind, müssen Sie das Hauptseminar im Wintersemester 2016/17 belegen und vor Ende dieses Semesters Ihren Bericht anmelden. Abgegeben wird der Bericht nach dem Sommersemester 2017 und nach dem Ende Ihrer Praxisphase.

Unterschiedliche Schwerpunkte im Forschungsbericht

Die neuen FSB 2016 äußern sich zum schriftlichen Forschungsbericht in folgender Weise:

In einem der Module wird ein schriftlicher Forschungsbericht (35.000 bis 40.000 Zeichen) als Modulprüfung zu einem fachdidaktischen oder fachwissenschaftlichen Hauptseminar geschrieben und bezieht sich auf modulaffine Inhalte des Praxissemesters.

Diese Passage enthält – neben der Längenangabe von 35.000 bis 40.000 Zeichen – vor allem zwei wichtige Hinweise zum Forschungsbericht. Zum einen geht es um einen schriftlichen *Forschungsbericht*. Zum anderen bezieht sich dieser Bericht auf *modulaffine Inhalte des Praxissemesters*. Dies heißt, dass von Ihnen Forschung erwartet wird und dass sich diese Forschung auf Inhalte bezieht, die im Praxissemester relevant sind und sich Modul A oder Modul B zuordnen lassen. Jedoch muss der Forschungsbericht sich nicht unmittelbar auf das Praxissemester und dortige Erfahrungen konzentrieren.

Wenn Sie den Eindruck haben, dass diese Erklärungen etwas unscharf sind, haben Sie Recht. Sehr bewusst ist die Bestimmung in den FSB 2016 so formuliert worden, dass sie unterschiedlich ausgelegt werden kann, wodurch Sie als Studierende sehr unterschiedliche Akzente setzen

Informationen zum Forschungsbericht (M.Ed. Deutsch, GPO 2013, FSB 2016)

können. Wenn Sie sich ganz darauf konzentrieren möchten, *empirische Forschung im Praxissemester* zu leisten, die zu den Modulen A oder B passt, dann sprechen Sie mit Ihren DozentInnen ein Forschungsprojekt ab, führen es durch und berichten Sie im Volumen von 35.000 bis 40.000 Zeichen über dieses Projekt und seine Ergebnisse (**Fall 1**). Denkbar ist aber auch, dass Ihnen *wissenschaftliche Fragen* wichtiger sind als empirische Beobachtungen im Praxissemester. Sofern diese Inhalte im Kontext des Praxissemesters relevant sind und zu Modul A oder B in Beziehung stehen, schreiben Sie darüber eine fachwissenschaftlich-fachdidaktische Arbeit. Erbringen Sie außerdem im Praxissemester eine kleine Beobachtungsleistung, die Sie an passender Stelle in Ihre Darstellung einfügen (**Fall 2**).

BeispieleModul B

Nehmen wir an, Sie wollen sich in Modul B auf Forschung im Praxissemester konzentrieren (**Fall 1**): Sie möchten etwa herausfinden, wie Deutschbücher im Grammatikunterricht Ihrer Schule genutzt werden. In diesem Fall sprechen Sie z. B. mit Herrn Rothstein – bei dem Sie im Semester vor dem Praxissemester ein fachdidaktisches Hauptseminar besucht haben – ab, auf welche Weise Sie dieser Frage nachgehen können.

Als Folge Ihres Gesprächs informieren Sie sich in der Fachliteratur dazu, wie man unterschiedliche Nutzungsweisen von Deutschbüchern unterscheiden kann, und hospitieren Sie in einer Schulklasse während einer Unterrichtseinheit zu einer Grammatikfrage. Hier beobachten Sie den Umgang mit dem Deutschbuch mithilfe eines Beobachtungsbogens. Am Ende schreiben Sie einen Forschungsbericht, in dem Sie die Ergebnisse Ihrer theoretischen Auseinandersetzung und Ihr Forschungsdesign erklären und dann die Resultate der Unterrichtsbeobachtungen vorstellen, zur theoretischen Diskussion in Beziehung setzen und problematisieren.

Nehmen wir an, Sie sind in Modul B eher an wissenschaftlichen Inhalten interessiert (**Fall 2**): Sie möchten etwa eine wissenschaftliche Arbeit zu Vorfeldstrukturen des deutschen Satzes schreiben. Dies ist möglich, denn syntaktische Fragen sind für die Schulpraxis wichtig und ihre Bearbeitung kann sicher auch im Unterricht beobachtet werden.

Sie sprechen daher z. B. mit Frau Pittner – bei der Sie im Semester vor dem Praxissemester ein fachdidaktisches Hauptseminar besucht haben – eine entsprechende Untersuchung ab, die Sie wissenschaftlich und unter Nutzung der Fachliteratur durchführen. In Ergänzung hierzu sichten Sie aber auch Kapitel zum Satzbau in den Schulbüchern Ihrer Praxissemester-Schule und/oder werfen einen Blick in den Grammatikunterricht. Sie schauen, inwiefern Vorfeldstrukturen Thema sind (und ob Sie *überhaupt* Thema sind) und ergänzen Ihre wissenschaftliche Arbeit um ein entsprechendes kurzes Kapitel. Dabei kann Ihr Ergebnis auch negativ sein, also darin bestehen, dass bestimmte grammatische Phänomene offenbar keinen schulischen Gegenstand darstellen. Alternativ können Sie auch eine kurze Umfrage unter LehrerInnen zu Ihrem Thema machen, und das Ergebnis in die Einleitung oder das Schlusskapitel Ihres Forschungsberichts integrieren.

Als Faustregel gilt, dass mindestens eine Seite Ihrer Arbeit auf das Praxissemester eingehen sollte.

Modul A:

Nehmen wir an, Sie wollen sich in Modul A auf Forschung im Praxissemester konzentrieren (**Fall 1**): Sie möchten etwa herausfinden, wie Gespräche über Literatur hier verlaufen und ob Sie dem Muster des „Literarischen Gesprächs“ entsprechen. In diesem Fall sprechen Sie z. B. mit Herrn Susteck – bei dem Sie im Semester vor dem Praxissemester ein fachdidaktisches Hauptseminar besucht haben – ab, auf welche Weise Sie dieser Frage nachgehen können.

Als Folge Ihrer Absprache informieren Sie sich in der Fachliteratur dazu, was vom „Literarischen Gespräch“ eigentlich erwartet wird. Sie hospitieren dann in einer Unterrichtseinheit zu einem literarischen Werk und nehmen ein oder zwei Gespräche zu diesem Werk – nach entsprechender Erlaubnis durch die Beteiligten – mit Ihrem Smartphone auf. Dann schreiben Sie einen Forschungsbericht, indem Sie die Ergebnisse Ihrer theoretischen Auseinandersetzung zu den audiographierten Gesprächen und Ihren Eigenschaften in Beziehung setzen und fachkundig diskutieren.

Nehmen wird, Sie sind in Modul B eher an wissenschaftlichen Inhalten interessiert (**Fall 2**): Sie möchten eine Arbeit zur Differenz zwischen Jauß'scher Rezeptionsästhetik und traditioneller Hermeneutik schreiben. Dies ist möglich, denn Verständnis- und Interpretationsfragen haben zentrale Bedeutung in der Schulpraxis und kommen mit Sicherheit auch im Praxissemester vor. Genau diese Fragen aber beschäftigen Rezeptionsästhetik und Hermeneutik.

Sie sprechen z. B. mit Herrn Zelle – bei dem Sie im Semester vor dem Praxissemester ein fachdidaktisches Hauptseminar besucht haben – eine entsprechende Untersuchung ab, die Sie wissenschaftlich und unter Nutzung der Fachliteratur durchführen. In Ergänzung hierzu sichten Sie aber auch das Oberstufen-Schulbuch an Ihrer Praxissemester-Schule. Sie schauen, inwiefern Rezeptionsästhetik und Hermeneutik hier Thema sind, und ergänzen Ihre wissenschaftliche Arbeit um ein entsprechendes kurzes Kapitel. Alternativ können Sie etwa auch eine kurze Umfrage unter LehrerInnen zu Ihrem Thema machen, indem Sie fragen, ob die LehrerInnen sich an Jauß oder der Hermeneutik orientieren und ob sie sich überhaupt auf theoretische Paradigmen beziehen. Die Ergebnisse werden in die Einleitung oder das Schlusskapitel Ihres Forschungsberichts integriert.

Als Faustregel gilt, dass mindestens eine Seite Ihrer Arbeit auf das Praxissemester eingehen sollte.

Fazit

Wie Ihr Forschungsbericht aussieht, ist stärker als bisher Ergebnis Ihrer Interessen und Ergebnis der Absprache mit DozentInnen. Je nach DozentIn sind sehr unterschiedliche Gestaltungen denkbar. Wichtig ist lediglich, dass in Ihrem Bericht ein Bezug zum Praxissemester enthalten ist, der aber direkter oder indirekter hergestellt werden darf.